

Andrea Ypsilanti: Für eine Energiewende

Der Unterschied zu Energiediskussionen in anderen Bundesländern ist: Hessen ist im Vergleich mit allen Flächenstaaten das Schlusslicht bei der Einführung erneuerbarer Energien.

Dem entgegen habe ich ein hoch ambitioniertes Programm gesetzt, das den Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromversorgung in Hessen innerhalb einer Legislaturperiode auf über 50 Prozent ansteigen lässt.

Warum ist es nötig so weit zu gehen?

In Hessen sind die Auseinandersetzungen über die Atomenergie viel zugespitzter als in anderen Bundesländern. Trotz des Atomausstiegsgesetzes, nach dem Biblis A und B bis 2013 abgeschaltet werden sollen, setzt sich Roland Koch nicht nur für Laufzeitverlängerungen bei den bestehenden Atomkraftwerken ein, sondern sogar für den Neubau von Atommeilern. Koch will die Laufzeitverlängerung unbedingt durchsetzen, weil er die These vertritt, dass die erneuerbaren Energien den Atomstrom nicht werden ersetzen können. Darüber hinaus votiert er für zwei neue Kohlekraftwerke.

Ich halte es für falsch neue Kohlekraftwerke in Hessen zu bauen. Man legt sich damit für weitere 50 Jahre auf eine hochgradig klimaschädigende Art der Energieerzeugung fest. Man muss eine Alternative zur wegfallenden Atomenergie aufzeigen und vermeiden, dass diejenigen Menschen, die ursprünglich gegen die Nutzung der Atomkraft eingestellt sind diese am Ende als das kleinere Übel akzeptieren: lieber Laufzeitverlängerungen als neue, klimaschädigende Kohlekraftwerke.

Wenn man die erneuerbaren Energien nicht klar ins Zentrum der Energiepolitik stellt, dann kann man nur wählen zwischen der Atomfalle auf der einen und der Klimafalle auf der anderen Seite. Zwischen diesen beiden Alternativen gibt es jedoch noch einen Ausweg: dies ist der beschleunigte Ausbau der erneuerbaren Energien. Hierfür muss man endlich politisch das nächste Kapitel zur breiten Einführung der erneuerbaren Energien aufschlagen.

Ich spreche vom Vorrang der erneuerbaren Energien in der Raumordnungs- und Landesplanung - dies ist Ländersache. Seit dem Bestehen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) sind nicht mehr die wirtschaftlichen, sondern die sogenannten administrativen Barrieren das größte Einführungshindernis. Trotz des EEGs haben wir es mit massiven Einführungshemmnissen zu tun, durch die der Ausbau von Windkraft, insbesondere das repowering (Ersatz von älteren durch neue, hocheffiziente Windanlagen), und der Ausbau von Wasserkraft und von Bioenergie verlangsamt und vielfach blockiert werden. Diese Barrieren sind Investitionshemmnisse und Klimaschutzhemmnisse zugleich.

Und genau an dieser Stelle möchte ich ansetzen. Ich habe mir dafür denjenigen geholt, der der weltweit profilierteste und erfahrenste Vorreiter auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien ist und ohne den das deutsche EEG nicht zustande gekommen wäre - nämlich Hermann Scheer. Er wird für die Bereiche Wirtschaft und Umwelt zuständig sein. Für meinen neuen Politikansatz der Integration von Wirtschafts- und Umweltpolitik ist er die erste Wahl.

So wie Deutschland mit dem EEG international eine Vorreiterrolle eingenommen hat, werden wir in Hessen mit dem nächsten Kapitel, also mit einem Vorrang der erneuerbaren Energien bei der Raumordnungspolitik, ein praktisches Vorbild auch für andere werden.

Zur Autorin:

Andrea Ypsilanti, die Spitzenkandidatin der SPD bei der hessischen Landtagswahl 2008 ist Landesvorsitzende der SPD Hessen, Vorsitzende der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag und Mitglied im Bundesvorstand der SPD.